

## Dornach: Vier Klagen

Der Streit in der Weltgesellschaft der Anthroposophen beschert dem Gericht in Dornach viel Arbeit: Gleich vier Klagen sind eingegangen.

**Dornach.** bea. Dicke Post hat dieser Tage Markus Christ, Gerichtspräsident des Richteramts Dorneck-Thierstein, erhalten. Gleich vier Klagen von Anthroposophen aus aller Welt, deren Gesellschaft mit dem Goetheanum ihren Sitz in Dornach hat, liegen auf dem Tisch des neuen Amtsgerichtspräsidenten. Drei Anwälte vertreten über 40 Klägerinnen und Kläger aus der Schweiz, Deutschland, Holland...

Die Zivilklagen richten sich gegen den Verein der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) und den Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, der die 1923 von Rudolf Steiner einberufene Weihnachtstagung reaktiviert hat und an kommenden Ostern diesen Verein mit der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft fusionieren will. Dazu hat der Vorstand am 6. Januar 2002 die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) bereits ins Handelsregister eintragen lassen. Dieser Eintrag sei zu löschen und dem Vorstand die Handlungsfähigkeit abzuspüren, ist nur einer der vielen Anträge, welche die klagenden Anthroposophen vom Amtsgericht Dorneck-Thierstein verlangen. Weiter gibt es einige Feststellungsklagen. Das Gericht soll feststellen, dass

der Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft nicht befugt war, die Weihnachtstagung von 1923 zu reaktivieren. Denn dieser Verein existierte nicht mehr, da er über 75 Jahre lang geruht habe. Eine weitere Klage verlangt, dass die an der Weihnachtstagung 2002 beschlossene Statutenänderung für ungültig erklärt wird.

Wie Gerichtspräsident Markus Christ gegenüber der BaZ erklärt, wird das Amtsgericht den Fall – trotz aller Komplexität – in alleiniger Regie beurteilen. Christ behält sich allerdings vor, auf die Meinung von Experten im Vereinsrecht zurückzugreifen.

Es existieren bereits zwei Rechtsgutachten – eines von Professor Riemer, der zum Schluss gekommen ist, dass die Weihnachtstagungsgesellschaft von 1923 konkludent beseitigt und durch die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft rechtlich ersetzt worden sei (die BaZ berichtete).

Christ geht davon aus, dass die vier Verfahren – die vorerst separat geführt werden – einige Zeit dauern werden. Als Erstes wird abgeklärt, ob die Kläger als Zustellort die Adressen der Anwälte akzeptieren. «Denn alleine das Zustellen der Gerichtsurkunden ins Ausland ist schwierig und kann Wochen dauern», meint Christ.

## Spital: Die drei Welten

Die Gruppe «Pro neues Spital Thierstein» will nicht opponieren, sondern mitmachen. Geplant ist ein Zentrum fürs Alter und für Frauen.

**Breitenbach.** bea. Eine Woche nach der Aussprache mit dem Stiftungsrat des Bezirksspitals Thierstein hat sich die Gruppe «Pro neues Spital Thierstein» dazu entschlossen, einen gemeinsamen Weg mit den Spitalverantwortlichen einzuschlagen. Allerdings mit einigen Bedingungen: So soll die Idee der beiden Gynäkologen Andreas Koller und Dieter J. Müller, eine Frauenklinik einzurichten, konkretisiert werden. Aber auch der von den Hebammen eingebrachte Vorschlag eines Geburtshauses soll im Gesamtkonzept miteinfließen. Und nicht zuletzt soll das Projekt für eine Akutgeriatrie wieder aktiviert werden. «Ausgehend vom kleinsten gemeinsamen Nenner der beiden Projekte erachten wir es als wichtig, dass das Weiterführen der Abteilungen innere Medizin (mit Ergänzungen durch eine Akutgeriatrie und Übergangspflegestation mit Rehabilitation, wie dies in der Strategie Geriatrie als auch in unserem Konzept vorgeschlagen wird) nochmals diskutiert und überprüft wird», hält die Gruppe im Namen von Heiner Marti in ihrem Schreiben an den Stiftungsrat fest. «Unser Angebot der Mitarbeit beinhaltet grosse Zugeständnisse unsererseits. Wir erwarten deshalb auch von den Spitalverantwortlichen ihren Schritt in eine gemeinsame Richtung»,

heisst es im Schreiben. Gemäss Marti hatten sich am Mittwoch zur Sitzung von «Pro neues Spital Thierstein» 20 Personen eingefunden, «die dann rege diskutiert haben.» In den Projektaussschuss entsenden will die Gruppe Andreas Koller, Florian H. Leopold, Silvia Zeltner und Hans Zeuglin.

Wie Andreas Koller gegenüber der BaZ ausführt, will er mit der geplanten Frauenklinik in Breitenbach keine Konkurrenzsituation zum Spital Laufen schaffen, sondern eine Ergänzung vornehmen. Geburtshilfe werde er nicht anbieten, stellt er klar. Hingegen sollen die Brust-Behandlung und die Inkontinenz-Abklärung intensiviert werden. In der Frauenklinik sollen gynäkologische Eingriffe erfolgen, die zum Teil lediglich in den grossen Spitalern durchgeführt werden. Dafür wollen Koller und Müller den heutigen Operationssaal und den Röntgen-Bereich sowie zehn Zimmer mieten. Bereits 20 Gynäkologen sollen ihr Interesse bekundet haben, das Projekt zu unterstützen und in Breitenbach operativ tätig sein zu wollen. Dass sich seine Pläne und das geplante Zentrum fürs Alter stören könnten, verneint Koller. Vielmehr liessen sich Synergien nutzen. So schwärmt er von den drei Welten, die miteinander verbunden werden könnten.

## Die Ortsnamen und ihre Bedeutung

Viel Prominenz wohnte im Kantonsratssaal Solothurn der Präsentation eines 726-seitigen Buches über alle solothurnischen Ortsnamen bei.

**Solothurn.** pb. Regierungsrat Walter Straumann stellte in seiner Begrüssungsrede fest, der Saal, selber geschichtsträchtig, sei der ideale Ort für die Vorstellung eines Buches, das Historikern, Namenskundlern, Sprachwissenschaftlern und interessierten Bewohnern ein neues Verständnis der Heimat ermögliche. Herausgeber Professor Rolf Max Kully zeigte sich stolz über die Frucht dreizehnjähriger Denk- und Forschungsarbeit, geleistet von ihm und sechs Mitautoren, darunter mit Markus Gasser und Dagmar Gunthamburger zwei Absolventen des Gymnasiums Laufen. Sie sammelten über 170000 Belege von Ortsnamen bis zurück zu den frühesten bekannten Nennungen, deuteten deren Sinn aufgrund modernster Kenntnisse und zeigten auch andere mögliche oder falsche frühere Erklärungen.

Für «Grindel» beispielsweise wird die 1945 publizierte Deutung, der Name gehe auf ein gallisches Wort für Wasserdämonen zurück, abgelehnt; «Grindel» komme vom althochdeutschen Wort «grintil» für Riegel, Querbalken, also die enge Felspassage nördlich des Dorfes. Auch der Neckname «Chläblüts» für die Dorfbewohner ist in dem über vier Seiten umfassenden Artikel über die Gemeinde zu finden. Dazu kommen in jedem der alphabetisch geordneten 140 Artikel Angaben über Lage, Grösse und Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde oder des Bezirks, es werden die archäologischen Funde aus gallo-romanischer und frühmittelalterlicher Zeit erwähnt und Abbildungen des Wappens sowie oft von für die Namensdeutung wichtigen Elementen ergänzen die Beiträge.

Natürlich findet man auch einen Artikel zum Namen «Schwarzbubenland». Er bringt unter anderem folgenden Beleg von 1676: «...müssig gehende frömde Bettler, ingleichen Korbmacher, Krämer, Kraetzen- und Schleiffsteinträger, Zigeiner, Heyden und Schwarzbuben samt anderem unnützen Bättel- und Strolchengesind». Die Deutung von Albin Fringeli, der Name sei ursprünglich eine abwertende Bezeichnung für nachtaktives Gesindel, also «Schwärzer» (Schmuggler) und Wilderer, dürfte laut Professor Kully also das Richtige treffen. Als die liberalen Dornecker und Thiersteiner aber beim Protesttag gegen die aristokratische Regierung in Balsthal besonders zahlreich aufmarschierten, und erst noch mit einer Fahne, worauf «Schwarzbuben von 1830» stand, wurde der Schimpfname zum Ehrennamen.

Anhand solcher Artikel wird klar, wie spannend das Werk auch für den Nichtfachmann sein kann. Man findet, dass «Kriegstetten» nichts mit Schlachten zu tun hat und «Kappel» die Kapelle im Gemeindevappen zu Unrecht führt. Und man begreift, was Gastreferent Professor Friedhelm Debus aus Kiel meinte, wenn er sagte, Namenforschung entspreche einer Urneugierde, rette Vergangenes vor dem Vergessen und trage letztlich zur Verwurzelung in der Heimat bei.

Das Buch, finanziert mit Mitteln aus dem Lotteriefonds und dem Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, kann für 98 Franken beim kantonalen Lehrmittelverlag Solothurn bezogen werden. Ein weiterer Band über die Flurnamen soll folgen, sobald die Finanzierung gesichert ist.

## Entscheidungsfindung zum Wohle des Kindes

Zur Beratung von Fragen rund um die Einschulung trafen sich in Dornach 72 Mitglieder von Aufsichtsbehörden an Kindergarten und Volksschule. Das Inspektorat und der Schulpsychologische Dienst haben zu einer Weiterbildungsveranstaltung eingeladen.



**Lehrkräfte drücken die Schulbank.** 72 Personen rund um die Schule im Schwarzbubenland trafen sich zur gemeinsamen Weiterbildung. Dabei kamen einige heikle Themen zur Sprache. Foto Heinz Dürrenberger

**Dornach.** ing. Der Eintritt in die Schule bringt grosse Veränderungen im Alltag von Eltern und Kind. Es ist ein Übergang, bei welchem das Kind ein bekanntes Gebiet verlassen muss. Und dieser Übergang, so wie alle darauf folgenden Übergänge im Bildungswesen, muss geplant sein. Gestützt auf die Beobachtungen der Kindergärtnerin erfolgt der Vorschlag für die Einschulung. Für die Gesamtbeurteilung der Schulfähigkeit spielen das Sozialverhalten, die sprachliche Entwicklung, die Selbstkompetenz, die Konzentration, die Ausdauer, die Wahrnehmung, die Motorik sowie die Emotion (Verspieltheit) eine bedeutende Rolle. Elisabeth Ambühl-Christen, Hauptamtliche Inspektorin, erklärte zur Einführung der Weiterbildungstagung, dass rund 85 bis 90

Prozent der Kinder den Schuleintritt problemlos schaffen. Für 10 bis 15 Prozent der Kinder sind jedoch für die richtige Entscheidungsfindung besondere Massnahmen notwendig. Dafür wurde bereits seit 1995 mit dem «Einschulungsverfahren» den Lehrkräften und Behördemitgliedern ein Instrument in die Hand gegeben, welches den Eintritt in die Schule regelt. Entsprechend diesem Einschulungsverfahren beurteilt das Einschulungsteam – das ist eine vorberatende Fachkommission, die sich aus einer Vertretung der Schulkommission, des Kindergartens, der Einführungsklasse und des Schulpsychologischen Dienstes zusammensetzt – den Antrag der Kindergärtnerin. Das Einschulungsteam muss jedoch nur über die Kinder beraten, bei welchen eine

Schulung ausserhalb der normalen Einschulung erwogen wird.

### Der Einschulungsantrag

Abgestützt auf den Einschulungsantrag entscheidet die Schulkommission über eine vorzeitige Einschulung, eine Rückstellung oder die Zuteilung in die Einführungsklasse. Selbstverständlich haben auch die Eltern das Recht zur Stellungnahme und zur Anhörung ihrer Argumente. Elisabeth Ambühl-Christen wies darauf hin, dass die Eltern ein Recht haben, gegen den Vorschlag der Einschulung zu sein. Entsprechende Rechtsmittel stehen zur Verfügung. Im Notfall wird das Kindesrecht jedoch vor das Elternrecht gestellt. Die Gruppe der Kinder, die eingeschult werden, ist kein homogenes

Gebilde. Waldo Dick, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, wies auf die riesigen Unterschiede hin, bei der die Herkunft der Kinder, ihre körperliche Entwicklung und vieles mehr eine grosse Rolle spielt. Er erklärte, dass als Entscheidungsgrundlage für die Einschulung die Beobachtungen der Kindergärtnerin einen grösseren Stellenwert habe, als der Besuch beim Schulpsychologen. Dieser könne in der Regel nur die Beurteilung der Kindergärtnerin bestätigen. Waldo Dick betonte aber auch, dass ein Grenzfall ein Grenzfall bleibe. In einem solchen Falle müsse ein Entscheid zum Wohle des Kindes getroffen werden.

### Kontakt mit den Eltern pflegen

Das Interesse der Veranstaltungsteilnehmer, die sich im Alltag mit den Fragen der Einschulung auseinandersetzen haben, war gross. In Arbeitsgruppen hatten sie Gelegenheit, sich an Fallbeispielen mit der praktischen Anwendung auseinanderzusetzen, Ideen und Anregungen einzubringen. Neben der Umsetzung des Einschulungsverfahrens und den Aufgaben des Einschulungsteams stand auch der Zeitplan zur Diskussion. Zur Bereitstellung von Plätzen in der Einführungsklasse brauche es aus organisatorischen Gründen genügend Zeit. Aus diesem Grunde empfahl Elisabeth Ambühl-Christen den Kindergärtnerinnen, einen guten Elternkontakt zu pflegen und frühzeitig mit den Gesprächen anzufangen. Die Gesprächsleiterin wies auf eine entsprechende Frage auch darauf hin, dass Eltern nicht das Recht haben, schulpflichtige Kinder ein Jahr später in die Schule zu schicken. Eine Rückstellung gelte gleich wie der Besuch der Einführungsklasse als Repetition. Da Eltern in alle Akten Einsicht nehmen dürfen, auf die sich der Antrag des Einschulungsteams stützt, schlug eine Versammlungsteilnehmerin vor, den Kindergärtnerinnen für das Protokoll ein offizielles Formular zur Verfügung zu stellen.

## Agenda

### Theater

**Gemeindegarten Hotel Tell, Kleinlützel:** Die Männerriege Kleinlützel lädt ein: «E tüüre Heuschregge Kongräss», Komödie in drei Akten, von Ray Cooney, Dialektfassung von Daniel Kaiser, Freitag, 31. Januar, 20.15 Uhr, und Samstag, 1. Februar, 20.15 Uhr. Ein Stück voll von Action, Witz, Situationskomik und Klamauk. «Man soll nie vergessen, dass die Gesellschaft lieber unterhalten als unterrichtet sein will.» Ein treffendes Zitat – von Adolphe von Knigge 1752–1796, meint Beat Antony, Präsident der Männerriege Kleinlützel.

**HFAP, Ruchtiweg 5, Dornach:** Der kleine Freischütz, nach der Oper von Carl-Maria von Weber. Werkstattprojekt an der Höheren Fachschule für Anthroposophische Pädagogik, Samstag, 1. Februar, 19.30 Uhr, und Sonntag, 2. Februar, 17. Uhr. Klavierbegleitung: Evelynne Chen-

Hauser, Chorleitung: Bruno Haueter-Martin, Bewegung und Tänze: Monica Nelson, Sprache: Agnes Behrens und Roeland Everwijn.

**Hobelträff, Hochwald:** Die Theatergruppe Hochwald lädt ein: «Bittermandle und Pistole», ein witziger Krimi, Regie Karl Hartmann, Freitag, 31. Januar, 20 Uhr, Samstag, 1. Februar, 20 Uhr, Sonntag, 2. Februar, 14 Uhr, Freitag, 7. Februar, 20 Uhr, Samstag, 20 Uhr.

### Musik

**Katharinenkirche, Laufen:** Das Orchestre de Chambre Jurassien spielt zum ersten Mal in Laufen. Unter der Leitung von Facundo Agudin, Gründer der Capella Obliqua, spielt Ensemble Werke von Mozart, Vivaldi und Händel. An der Orgel, der Musiker und Orgeltechnikspezialist David Rumsey. Der Jugendchor Alphaspreto von Jacques Chételat wird das Gloria in der Urfassung in-

terpretieren. Sonntag, 2. Februar, 17 Uhr. Das Kirchenkonzert wird ermöglicht durch die Rosa und Emil Richterich-Beck-Stiftung.

**Aula Schulhaus Brühl, Dornach:** Der Kultur-ausschuss Dornach lädt ein zum Konzert: Ensemble Monokel, Sonntag, 16. Februar, 11 Uhr.

### Schwarzes Brett

**Birsbrücke Laufen:** Die SP Wahlkreis Laufen lädt an ihrem Stand zum Verweilen ein, für Kulinarisches und Musikalisches ist gesorgt, am Freitag, den 31. Januar, 16–18.30 Uhr. Anwesend sind auch die Regierungsratskandidierenden Urs Wüthrich und Susanne Leutenegger Oberholzer.

### Kunst

**Kulturforum, AZB Breitenbach:** Astrid Altermatt: «Bild und Schrift», die Ausstellung dauert

bis am 16. Februar. Das Kulturforum ist täglich geöffnet von 9.30–18 Uhr.

**Forum Flüh:** Daniel Felber, Finissage am Sonntag, den 16. Februar, 11–14 Uhr. Jeden Sonntag Apéro von 11–13 Uhr. Finissage Sonntag, 11–14 Uhr. Das Forum ist zudem Mi und Fr jeweils von 14–17 Uhr geöffnet.

**Hotel Moulin Neuf, Roggenburg:** Monika Stierli: Farben und Formen, abstrakte Malerei auf Leinwand. Vernissage Samstag, 1. Februar, ab 18 Uhr, mit musikalischer Begleitung durch die «Le Dixie Hot Seven» Jazz Band aus Delémont. Dazu gibt es ein Vernissagemenü nach Grossmutterart. Tel. 032 431 13 50.

**Galerie Chelsea, Laufen:** Judith Eckert, Jill Wäber, die Ausstellung dauert bis am 1. März. Öffnungszeiten: Di-Do 14.30–18.30 Uhr, Fr 14.30–20 Uhr. Samstagapéro 10–14 Uhr oder nach Vereinbarung.

**KIRCHENKONZERT**  
Mozart Symphonie en la majeur nr 2  
Vivaldi Gloria en ré majeur RV 580  
Händel Concerto pour orgue et cordes nr 10  
Katharinenkirche Laufen  
Sonntag, den 2. Februar 2003, 17.00 Uhr  
Das Konzert wird ermöglicht durch die Rosa und Emil Richterich-Beck-Stiftung. LI 187-020  
01 585944